

haben, die sie meynen zu erbawen, richtschechte zu sincken, wie yne die beqwem sein, stollen zu hollen uff das nechst, wo sie können, das wasser zu benemen und wint darzu zu brengen, auch in hangendes und ligindes syben lechen zu haben, ab sie die haben wollen, und was sie mit iren stollen und zwerslegen vor genge erbuwen und verschroten  
 5 können, auch zu behalten in sulcher friheit unverhindert von allermeniclich; und ab sie nach sulchen gengen und zunechst nach den vier echenn (*sic*) mer buwen wullen, das sullen sie aber macht haben unverhindert fur allen andern zu bawen. Und auch ab sie sulch gebuwe alles mit einander nicht bauden unnde etwas gebruchs hedten, was das wer an irem buwen, so sullen sie die friheit haben, das es der berckmeister nymand sol  
 10 verlihen, es woldenn danne die gewercken gern eyne andern gonnen zu bawen. — *Die Bestimmungen über die Münzfreiheit ganz wie in No. 1037 Note g.* Geben zu Liptzk uff montag nach dem sonntag letare in der heiligen vasten anno domini M<sup>o</sup>CCCLXI<sup>o</sup>.

1041.

*Der Münzmeister Paul Borner wird abgesetzt und die Verwaltung der Münze dem Zehntner  
 15 Stephan Glaseberg übertragen. Freiberg, 1461 Mai 19.*

*Hdschr.: Gleichzeit. Abschr. Gem. Archiv Weimar Reg. U pag. 20 No. 15 fol. 32<sup>b</sup>.*

*Ann.: Die Aufzeichnung schließt sich unmittelbar an das Protokoll eines Münztages an, der 1461 Mai 11 zu Zeitz stattfand (ebenda fol. 39). Im August desselben Jahres wurde, ebenfalls in Zeitz, über eine Münzreformation verhandelt; der Abschied von 1461 Aug. 25 (Hauptstaatsarchiv WA. Münzsachen Bl. 43 ff., gedr. Mittheilungen des k. sächs. Alterthumsvereins 16, 98 ff.) enthält u. a. die Bestimmung: Man sal in allen muntzen uffhoren zcu slahen und den hamer gantz nyderlegen — uff sant Michelstag; nur wenn das Kaufsilber für höchstens 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Gulden die löthige Mark zu erwerben sei, darf es vermünzt werden; sundern das bergsilber zcu Friberg sal man halb im lande zcu Doringen zcu pfenningen und halb im lande zcu Missen zcu hellern slahen, biß also lange das die reformacio ußgehit. Mit Bezugnahme hierauf schreibt Kurf. Friedrich II. an die Anwälte des abwesenden Herzogs Wilhelm d. d. Schellenberg 1461 Sept. 22: Sollte der hamer da (zu Freiberg) ruhen, so kunthe der münzemeister die bergsilber nicht den luten bezalenn, unde die lute können des geldes nicht enperen. Daruf stett unnsere meynunge, das wir das bergsilber, das zu unnserrn teile gefellet, zu Frieberg zu vorgeldunge den luthen uffs schrot unde korn ferrer wollen lassen vorarbeitenn unde vermunczen uf unnsirs liebinn bruders widderkomen unde keyn ander silber meher (Gleichzeit. Abschr. Gem. Archiv Weimar Reg. U pag. 19 No. 13). In seiner Antwort von 1461 Sept. 25 äußert der Kammermeister Nithard Coder dagegen Bedenken und hält für besser, das uwer furstlich gnade mit Holecro und sinner geselleschaft oder mit eym andern so vil reden, der das bergsilber, des danne, als ich forchte, nicht vil ist, vier oder sechs wochen zu sich neme und das bezalte, das man furder die lute bezalenn mochte, unnd das uwer furstlich gnade mit mym gnedigen herren umb die pfennige oder heller, wie uwer gnaden das eben were, so erst man kunde, ein wurde. So neme man danne das silber von den verlegern und sluge das zu Friberg und zu Doringen zu cleyner muntz, sente das uf die rathuser und holte groschen dafur und bezalte den das silber, die das verlegt hedten, und ab man denselben an iglicher marg einen cleynen czinß tete, ab sie des ye gantz umbesust nicht thun wolden, hoffe ich, man mochte des wol maße finden. Damit were alle misseglaupe und bose geruchte fur dieß erst bewart und kein muntzmeister konde sich doruf behelffen (Concept ebenda).*

40 Item darnach uff den dinstag nach exaudi sint von beyder myner gnedigen herren wegen zcu Friberg gewest er Heinrich von Bunaw zu Weysinstein ritter und Nithard Coder kammermeister unnd haben Pauweln Bornern, der muntzmeister gewest ist, lassen behefften fur unnserrn gnedigen hern gelt, den er schuldig ist nach lute des nechsten vertrages sechs hundert gute schog<sup>a</sup>), und ist dem zcendener auch mer schuldig danne

45 1041. a) Vergl. No. 1038 Ann.